

## **Sie besitzen Immobilien, die über eine Milliarde wert sind. Jetzt haben die Zürcher Reformierten entschieden, was damit passieren soll**

Bei den Wahlen in die Führung der Kirche setzen sich die Erneuerer durch – und könnten doch mit ihren Plänen scheitern.

Giorgio Scherrer 13.04.2026, 11.54 Uhr ⌚ 4 Leseminuten

---



Grossmünster und Wasserkirche: 250 Liegenschaften besitzt die reformierte Kirche in der Stadt Zürich.

Michael Buholzer / Keystone

**Eine Kirche verkaufen. Eine Kirche abreißen. Statt des Gotteshauses günstige Wohnungen, ein Heim, eine Schule schaffen – wenn nötig**

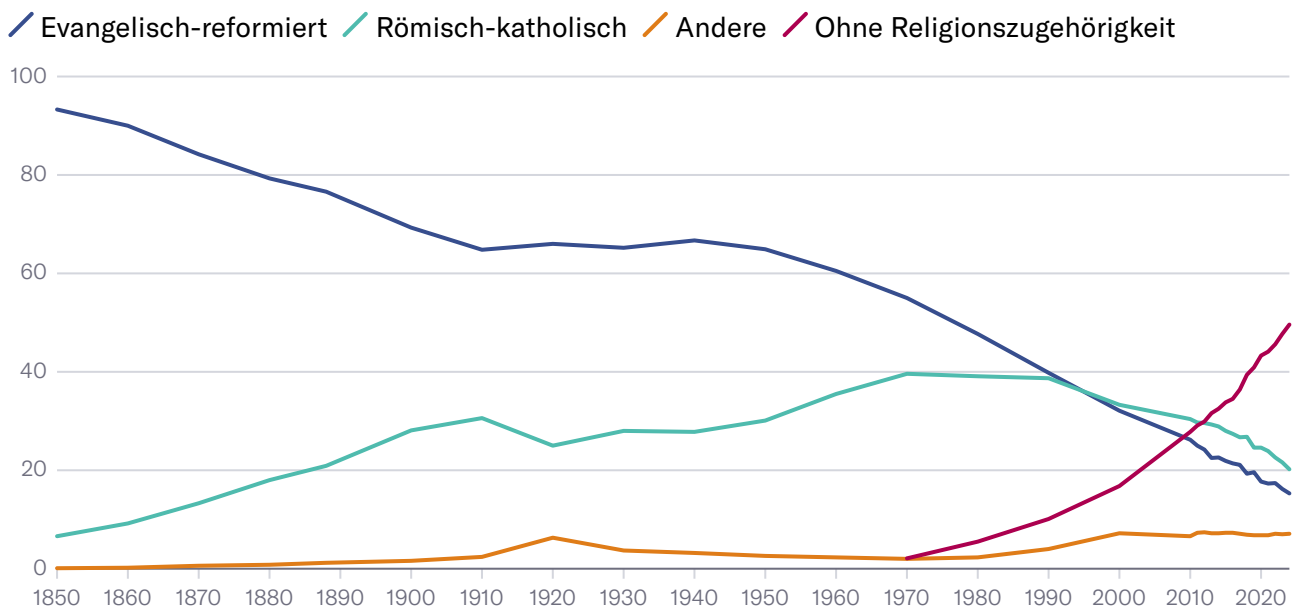
gegen den Widerstand lokaler Gläubiger. All das war bisher bei den Reformierten der Stadt Zürich undenkbar. Nun aber haben die Kirchenmitglieder einen Mann an ihre Spitze gewählt, der all das ermöglichen will. Der Pfarrer Res Peter hat am Sonntag die Wahl zum Präsidenten der Kirchenpflege gewonnen, der Regierung der Gemeinde.

Selten war ein Urnengang für ein Kirchengremium so umstritten, selten ging es dabei um mehr – nämlich um die Zukunft eines milliardenschweren Immobilienportfolios.

Die Zürcher Reformierten finden sich zurzeit in einer seltsamen Lage wieder: Unter den Menschen in der Stadt verlieren sie rapide an Rückhalt. Nur noch jeder und jede Siebte ist Mitglied, vor fünfzig Jahren war es noch die Hälfte der Zürcherinnen und Zürcher.

### In Zürich gibt es mehr Atheisten und Katholiken als Reformierte

Religionszugehörigkeit der Stadtbevölkerung, in Prozent



Andere: christkatholisch, jüdisch, muslimisch. 1880–1910: christkatholisch als römisch-katholisch gezählt.

Quelle: [Stadt Zürich](#)

NZZ / sgi.

Gleichzeitig werden die materiellen Besitztümer der Kirche immer kostbarer. Total 250 Objekte besitzt sie in der Stadt. Darunter sind 43

Kirchen, aber auch Liegenschaften mit 318 Wohnungen. Ihr Wert, gemäss Schätzungen der Gebäudeversicherung: 1,1 Milliarden Franken.

Die Folge dieser zwei Entwicklungen: Immer weniger Gläubige bestimmen über einen Häuserschatz, dessen Nutzung in einer Stadt des knappen Wohnraums eine immer grössere Bedeutung erlangt.

## Ein Präsident, den Badran und ein Banker empfohlen

Die Wahlen der kirchlichen Exekutive vom Sonntag zeigen, zu welchen Verwerfungen diese Gemengelage führen kann. Zwei «Teams» bewarben sich um eine Mehrheit im Gremium – und um das Präsidium. Der siegreiche Res Peter stand dabei für einen Kurswechsel: Er wolle die Immobilien der Kirche nutzen statt verwalten, verkündete er im Vorfeld.

Das bedeutet: Statt wie bisher in mikroskopischen Minischritten sollen Umnutzungen neu aktiv gesucht werden. Rendite ist für Peter kein Tabu, ebenso wenig wie das Anlegen kirchlicher Mittel am Kapitalmarkt. Der Pfarrer, der in seinem «Team» einen Banker als Berater hatte, aber auch von der SP-Nationalrätin Jacqueline Badran empfohlen wurde, lässt sich politisch nicht leicht einordnen. Sicher ist: Die Reformierten haben keinen Wohlfühlpräsidenten gewählt, sondern einen mit forschem Stil, vielen Ideen – und einem mächtigen Redeschwall.



Res Peter, designierter Präsident der reformierten Kirchenpflege.

PD

Unterlegen ist bei der Wahl ins Präsidium der Kirchenpflege die Künstlerin Mona Schatzmann, die als Bewahrerin des bisherigen Kurses antrat. Als einflussreiche Figur in ihrem «Team» gilt der bisherige Immobilienverantwortliche der Reformierten, der Architekt Michael Hauser.

Ihre Vision – Kirchenraum möglichst zu erhalten, in der Hoffnung auf ein Wunder bei den Mitgliederzahlen – hat nun einen ziemlichen Dämpfer erlitten. Ganz gegen Umnutzungen stellen sich die Bewahrer nicht. Sie vertreten jedoch die Haltung, dass nichts gegen den Willen der lokalen Gemeinschaften in den Kirchenkreisen geschehen solle. Und dass es eine Dummheit wäre, das «Tafelsilber» der Kirche – ihre Immobilien – vorschnell zu veräussern.

Das letzte Wort in der Auseinandersetzung ist allerdings noch nicht gesprochen. Denn: Die siebenköpfige Kirchenpflege agiert als Gremium und fällt wichtige Entscheide per Mehrheitsbeschluss. Bei den Wahlen vom Sonntag wurden nun drei Mitglieder des «Teams Peter» gewählt – aber auch drei Mitglieder des «Teams» um Mona Schatzmann. Unter ihnen auch sie selbst.



Die reformierte Kirche im Nebel: Das Gebäude in Wipkingen dient seit 2019 nicht mehr als Gotteshaus, sondern wird von der Schule Waidhalde genutzt.

Andreas Becker / Keystone

## **Eigentlich nur Verlierer**

Trotz dem klaren Resultat beim Präsidium halten Erneuerer und Bewahrer sich damit die Waage. Beim alles entscheidenden siebten Sitz erreichte kein Kandidat das erforderliche absolute Mehr. Es kommt deshalb zu einem zweiten Wahlgang am 14. Juni.

Dort ist die Auswahl für einmal recht einfach: Wer dem neuen Präsidenten Res Peter eine Mehrheit geben will, wählt einen Mann mit dem schönen Namen Georg von Itzenplitz, von Beruf Swisscom-Kadermann. Wer dem Präsidenten eine skeptische Mehrheit gegenüberstellen möchte, wählt den ehemaligen Staatsanwalt Christian Aebi, ein FDP-Mitglied.

Die beiden sind die bestplatzierten Kandidaten aus den jeweiligen «Teams». Etliche andere, unter ihnen auch «Teamlose», treten ebenfalls an. Wer sich in der Kirchenpflege etwas mehr Überraschung und weniger Vorhersehbarkeit wünscht, kann auch jemanden von ihnen auf den Wahlzettel schreiben.

Was wiederum zur eigentlich wichtigsten Nachricht des kirchlichen Wahlsonntags führt: der Stimmbeteiligung. Sie war, ein weiteres Mal, wenig göttlich. Lediglich 7200 Reformierte beteiligten sich an diesem doch recht entscheidenden Urnengang. Das sind 12,8 Prozent der reformierten Stimmberechtigten. Die Spitzenresultate der Kandidierenden lagen bei kümmerlichen 3500 bis 3800 Stimmen.

Eine verschwindend kleine Minderheit der Bevölkerung hat damit darüber bestimmt, was mit einem der wenigen demokratisch beeinflussbaren Immobilienportfolios der Stadt passiert. Wirklich gewonnen hat die Wahl angesichts dieses Umstands wohl niemand.